

# Lübecker Volksbote

Tagzeitung für das arbeitende Volk

Nummer 4.

Freitag, 5. Januar 1923.

30. Jahrgang.

## Bruch in Paris.

SPD. Paris, 4. Januar. (Eig. Drahtber.)

Die Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten ist heute nachmittags nach zwei kürzeren Besprechungen ergebnislos abgebrochen worden.

Dr. L. Lübeck, 5. Januar.

Heute früh müßte ich vor dem Café de la Paix sitzen und den Pariser Trubel überschauen. Müßte die Menschenmassen sich stauen sehen auf der Place de l'Opéra, um etwas zu fühlen von der Stimmung und der Erregung der Boulevard-Pariser.

Manches müßte ich dann, was ich so nicht weiß, was mit keine Zeitung und auch kein Nachdenken vermitteln kann: Wird Poincaré gehoben, oder schiebt er selbst?

Die grellen Schreie der Zeitungsjungen kommen vom Boulevard des Italiens, stauen sich auf dem Boulevard des Capucines und verflingen auf dem Boulevard Hauffmann. Auf dem großen Platz aber, den die Oper riesenhaft und mit unendlicher Ruhe beschaut, bricht sich der Lärm von allen Seiten. Menschenmassen ballen sich zusammen und fressen ungeheure Stapel von Extrablättern in sich hinein.

Wird Poincaré marschieren? Oder wird er —? Aber was soll er denn jetzt sonst tun?

Durch das Gefummel der Menge werden diese Fragen hin- und herflattern. Werden aufreizen oder beunruhigen! Werden aufbrausen und drohend durch die Weite brausen oder vorsichtig da und dort verschluckt werden. Das alles müßte man sehen und hören! Das müßte man wissen! Der Pariser Boulevard beherrscht heute und morgen Europa; trägt Deutschlands Geschick für die nächsten Monate auf unbedachtem Mund und aufgeregten Fingerspitzen.

Die Pariser Konferenz ist gesprengt. Vier Zahlungspläne sind zusammengeprallt; so schroff standen sie sich gegenüber, daß sie nicht abgeschlossen und ausgeglichen werden konnten. Auf die Einzelheiten dieser Pläne kommt es heute nicht mehr an, kam es eigentlich nie an. Schon an ihrer Grundstimmung sind sie gescheitert und müßten sie scheitern.

Der deutsche Plan trat überhaupt nicht in Erscheinung, der italienische nur wenig. Bonar Laws Vorschlag stand im Mittelpunkt und kämpfte gegen Frankreichs Auffassung. Nicht die Frage galt, wer siegen würde; sondern ob man die beiden Vorschläge überhaupt diskutieren wollte.

Bonar Laws Formel war im Grunde genommen einfach: „Schaffen wir doch einfach die Politik aus, und verhandeln wir über das unheimliche Reparationsgeschwür rein geschäftsmäßig! Was kann Deutschland bezahlen? Und wie verteilen wir seine Leistung? Ueber alle Einzelheiten, über Zahlen usw. läßt sich dann wochenlang im Guten und in Ruhe verhandeln.“

Nein! So lautete die Antwort Poincarés. Nur politisch ist die ganze Angelegenheit zu regeln. Frankreichs Faust kann Deutschlands Gurgel niemals loslassen, bevor Sicherungen, Sanktionen usw. in genügender Menge vorhanden sind; bevor Deutschland so vor Frankreichs Füßen liegt, daß es nur noch ein Werkzeug des Pariser Ehrgeizes ist.

Vor einigen Monaten wurden an dieser Stelle längere Ausführungen gemacht über die Grundlinien der französischen Politik seit Jahrhunderten. Das Vermächtnis des allmächtigen Richelieus und der machtkonzentrierten Traum des ehrgeizigsten aller Franzosenkönige, Ludwigs XIV., trieb und treibt alle französischen Staatsmänner von Abenteuer zu Abenteuer: Frankreichs Mission ist es, Europa zu regieren! Der Revolutionär Danton hatte kein anderes Ziel als die Kleinbürger Clemenceau und Delcassé; und der allfuge schlaue Neffe des ersten Napoleons litt an derselben Idee wie heute der verhäufelte Lothringer Advokat Poincaré mit seinen kleinen und eigenhinnigen Kniffen. Und ist nicht auch der große Bonaparte an seiner Sucht, keinen anderen Gott in Europa neben sich zu dulden, zu Grunde gegangen, als Moskaus Flammenmeer und das unendliche Reichentum des russischen Winterhimmels seine Cäsaren-Säume erstarrten?

Keine andere Fahne soll neben Frankreichs Tricolore über Europas Land in Troz und Freiheit flattern; unter ihr sollen sich alle Scharen, wie die Küchlein unter den gespreizten Flügeln der Henne. England aber will das nicht!

Ueber kurz oder lang muß an diesem Gegensatz die Entente cordiale, das „herzliche Einvernehmen“, zersplittern. Vorläufig ist es noch, wie Pariser Zeitungen spöttisch bemerken, ein „herzliches Verträglichsein“. Vorläufig haben sich Bonar Law und Poincaré angefangen der unüberbrückbaren Gegensätze noch mit „herzlichen“ Worten verabschiedet. Nach sprach man von „freundlichen Beziehungen“ und von „unveränderlichen herzlichen Beziehungen“ zwischen Frankreich und England.

Aber die schroffe Zurückweisung jeder Diskussion des englischen Vorschlags durch den französischen Ministerrat war alles andere als herzlich oder gar freundschaftlich. Und die englische Antwort war auch reichlich deutlich. Bonar Law fuhr nach Hause; und — was noch härter wirken muß — er berief gleichzeitig die englischen Vertreter aus der Reparationskommission ab. Damit ist nicht nur der Oberste Rat, sondern auch die wichtigste Kommission zur Ueberwachung des Versailler Vertrags gesprengt. Die ganze Entente-Maschine gegen Deutschland steht also bis auf weiteres still.

Die ganze Welt hatte auf die Pariser Konferenz große Hoffnungen gesetzt. Sie sollte die endgültige Lösung des unseligen Reparationsproblems bringen. Statt dessen ist sie gescheitert wie nie eine der vielen Konferenzen zuvor. Sie ist aufgelogen ohne Kompromißversuch, ohne jede Berührung auf eine neue Konferenz. Das ist an der jetzigen Lage das Neue. Alles drängt jetzt zur Entscheidung; die Taktik des Hinschluppens ist elendiglich zu Grunde gegangen und ausgebrannt.

Auch für die deutsche Regierung! Mit solch trodelhaften Vorschlägen, jetzt kann man es offen aussprechen, wie den Friedenspakt auf ein Menschenalter, wird Cuno nur die Hüfner der französischen Wühlblätter füttern.

Solange einem jeder Franzose mit Recht ins Gesicht sagen kann, daß der Großverdiener in Deutschland weniger Steuern zahle als irgend einer seiner lieben Kollegen in irgend einem anderen Lande, und solange jeder französische Staatsmann mit Recht auf die 2 Milliarden Goldmark hinweisen kann, die von deutschen Kapitalisten ins Ausland verschoben sind, solange ist die Luft zu wirklichen Verhandlungen nicht rein.

Wir stehen möglicherweise vor allerlei französischen Drohungen; nur dann werden wir ihnen entgegen, wenn England Oberwasser bekommt und Amerika sich melden wird. Dazu sind aber tatsächlich Zeichen unseres guten Willens nötig, Herr Cuno! Nötiger als schöne Reden.

Einen Erfolg hat die Pariser Konferenz für Deutschland wenigstens gebracht. Das große Maul der Volkspartei wird bedeutend kleiner werden. Der ewige Schrei nach Nachmännern und nach Wirtschaftskennern wird verstummen. Denn nie ist eine Regierung mit längerem Gesicht und mit leiseren Händen von einer Konferenz zurückgeschickt, als die „Regierung der Arbeit“ Cunos.

Was sagen Sie nun nachträglich zu der Regierung Wirth, meine Herren von der Volkspartei, von Ur und Halm, von Disinenden und Darlehen?

Sie werden wahrscheinlich für einige Zeit verstummen, sich unter der Bucht der Tatsachen krümmen wie der Lindwurm unter Siegfrieds Streichen. Um dann wieder mit neuem Geschrei einzufahren, mit Lüge und Verleumdung gegen die Arbeiter und gegen den Achtstundentag. Wir sind darauf gefaßt! Und wir werden sie noch oft an ihren Erfolg in Paris erinnern!

Vorläufig aber regiert der Schrei der Pariser Boulevards die Stunde. Der hysterische und unberechenbare Schrei englischer Bourgeois und misleiteter Kleinbürger! Volles Mißklang überläßt er heute noch den dumpfen Ruf der französischen Arbeiter nach Frieden und Brot; noch peiticht er die Worte und Taten französischer Regierungsmänner zu Tollheiten auf.

Aber auch in Frankreich wird sich schließlich die Arbeit mit der Vernunft verbrüder. Und dann wird das Gras neuer Hoffnung aus Europas Ruinen ans Licht drängen.

## Die Gegensätze.

Paris, 5. Januar.

Die grundsätzliche Verschiedenheit, von der die englische und die französische Regierung bei der Beurteilung der Reparationsfrage ausgehen, war so groß, daß es nach Bekanntwerden der Pläne Poincarés und Bonar Laws eigentlich schon am Dienstagabend nach Schluß der ersten Vollziehung der Konferenz vorausgesetzt werden konnte, daß, wenn zwischen den Vertretern zweier großer Staaten ein so himmelweiter Abstand in der Beurteilung einer Frage, von deren Lösung das Schicksal Europas abhängt, besteht, Kompromißler keine Arbeit finden können. Tatsächlich hatten sich denn auch die berufenen Vermittler im Obersten Rat, die Belgier, ganz von selbst ausgeschaltet dadurch, daß sie sich fast rücksichtslos auf das Poincarésche Pfänderprogramm festgelegt hatten.

## Offizielle Erklärungen Englands und Frankreichs.

Paris, 5. Januar.

Nach Schluß der gestrigen Konferenz gab die englische sowie die französische Abordnung eine offizielle Erklärung heraus. Die englische Erklärung lautet:

Die Regierung Seiner Majestät hat mit der größten Aufmerksamkeit die französischen Vorschläge geprüft. Sie ist jedoch zu der

Erkenntnis gekommen, daß diese Vorschläge, falls sie erfüllt werden, nicht die erwünschten Ergebnisse erzielen werden, sondern daß sie ernste und sogar verhängnisvolle Folgen für die wirtschaftliche Lage Europas haben müßten. Unter diesen Umständen kann die englische Regierung sich den französischen Vorschlägen nicht anschließen und keine Verantwortung in dieser Frage übernehmen. Gleichzeitig lege die englische Regierung Wert darauf, der französischen Regierung zu versichern, daß sie mit dem größten Bedauern über den unvereinbaren Gegensatz der beiderseitigen Ansichten doch die Beziehungen der Freundschaft aufrechterhalte und daß sie auch überzeugt sei, daß auch das englische Volk gegenüber der Regierung und dem Volke Frankreichs unverändert ihre freundschaftlichen Gefühle bewahren werde.

Die französische Erklärung lautet: Die französische Regierung hat ihrerseits aufmerksam und sehr genau die englischen Vorschläge geprüft. Sie müßte, je länger sie diskutierten, um so mehr erkennen, daß sie eine vollständige Umpolung des Versailler Vertrages enthalten, und daß es der französischen Regierung deshalb unmöglich ist, eine solche Lösung anzunehmen. Die französische Regierung bedauert lebhaft, daß sie mit der englischen Regierung in dieser ernsten Frage zu keiner Einigung kommen konnte, aber sie dankt der englischen Regierung für ihre freundschaftliche Erklärung und kann ihr die Versicherung geben, daß trotz dieser Unterschiede der Anschauungen die Meinung der französischen Regierung und des französischen Volkes gegenüber England unverändert herzlich bleiben werde.

## Französische Einmarschdrohung?

Paris, 4. Januar.

Eine der belgischen Abordnung nachstehende Persönlichkeit sagte dem Berichterstatter der Telegraphen-Union, daß die selbstständigen Alliierten, d. h. Frankreich, Italien und Belgien, Deutschland den französischen Reparationsplan zur Kenntnis bringen werden und daß, falls Deutschland diese Bedingungen nicht annimmt, mit einem Einmarsch in das Ruhrgebiet zu rechnen sei.

## Vermittlungsangebot der Vereinigten Staaten.

Washington, 4. Januar.

Auf Veranlassung des Präsidenten Harding hat das Staatsdepartement in den alliierten Hauptstädten ans Werk gesetzt, ob eine amerikanische Vermittlung erwünscht sei, falls in Paris keine Verständigung erzielt werden könne. Die englische, belgische und italienische Regierung haben wissen lassen, daß sie gegebenenfalls einen diesbezüglichen Schritt der Union gern annehmen würden. Die Stellungnahme Frankreichs steht noch aus.

## Eine deutsche Regierungserklärung.

U. Berlin, 5. Januar.

Amlich wird mitgeteilt: Nach der gestern abend hier eingetroffenen Nachricht ist die Pariser Konferenz ergebnislos verlaufen. Es hat sich herausgestellt, daß die auf der Konferenz vertretenen Mächte nicht einmal den englischen Reparationsplan, der eine Gesamtschuld Deutschlands mit einem Gegenwertwert von nahezu 40 Milliarden vorsetzt, welche Summe aber für die deutsche Leistungsfähigkeit immer noch zu hoch ist, zur Zustimmung ertheilen wollen. Die Konferenz ist nicht nur von Deutschland, sondern von den Einsichtigen aller Länder begrüßt worden, in der Hoffnung, daß endlich nach vier Jahren seit Beendigung des Krieges das Reparationsproblem eine ausfindbare Lösung finde und daß Deutschland wie ganz Europa aus dem wirtschaftlichen Chaos, in das es durch eine politische Behandlung dieses rein wirtschaftlichen Themas gestürzt worden ist, herausgebracht werde. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Die deutsche Regierung hat in ersten Besprechungen mit maßgebenden Faktoren der deutschen Wirtschaft eine eingehende Untersuchung über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands angefordert und das Ergebnis in Vorschlägen, die bis an die äußerste Grenze dieser festgestellten Leistungsfähigkeit gehen, niedergelegt. Sie hat an die Konferenz das Ersuchen gerichtet, diese Vorschläge entgegenzunehmen und sich durch einen Beauftragten erläutern zu lassen. Deutschland ist nicht gehört worden, obwohl es nach dem Friedensvertrag einen Anspruch darauf hatte. Seine Vorschläge sind in Paris nicht einmal entgegengenommen worden, während auf der unter dem Vorhänge Bonar Laws tagenden Londoner Konferenz die deutschen Vorschläge wenigstens in Empfang genommen und geprüft worden sind. Die deutsche Regierung hat angesichts der Ablehnung, die in Paris schon der englische Reparationsplan gefunden hat, davon abgesehen, diese Vorschläge, die unter diesen Umständen keine Aussicht auf Berücksichtigung haben konnten, der Konferenz unangefordert zur Kenntnis zu bringen. Trotz dieser neuen Enttäuschung hält die Regierung an der Ueberzeugung fest, daß nur eine vernünftige und für Deutschland tragbare Lösung der Reparationsfrage Europa vor dem sonst unvermeidlichen Ruin bewahren kann. Sie wird sich von dem Wege, wie er durch die Note vom 14. November 1922 und die darauf folgenden Erklärungen vorgezeichnet und wie er vom Reichstag gebilligt worden ist, nicht abbringen lassen.

## Frühere Einberufung des Reichstages.

Keine Kabinettsberatung über den Konferenzabbruch.

Berlin, 5. Januar.

Die Reichsregierung hat zum Abbruch der Pariser Konferenz naturgemäß noch keine Stellung genommen. Dies wird voraussichtlich in einer Kabinettsitzung geschehen, die heute vormittag stattfindet. Angesichts der gegenwärtigen Situation ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Reichstag früher als mit dem vorgezeichneten Termin am 16. Januar einberufen werden wird.

Dollar 8500.



# Löhne und Existenzminimum.

Von Dr. R. Kuczynski.

(Nachdruck verboten.)

Der tarifliche Wochenlohn der Berliner Maurer und Zimmerer — den ich unter Berücksichtigung der für die einzelnen Monate vereinbarten Arbeitszeit durch Multiplikation des Stundenlohnes der Vorkriegszeit mit 51, der Nachkriegszeit mit 46 errechnete — ist von 41,82 Mk. im Juli 1914 bis auf 19 198 Mk. in der ersten Dezemberhälfte 1922, d. h. auf das 315,6fache gestiegen, während die Kosten des wöchentlichen Existenzminimums für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 6 bis 10 Jahren gleichzeitig auf das 847,1fache gestiegen sind. Vor dem Kriege war der tarifliche Wochenlohn um 45 Prozent höher als das Existenzminimum. Im Jahre 1920 war er um 13 Prozent niedriger, im Jahre 1921 um 4 Prozent höher, im ersten Halbjahr 1922 um 10 Prozent höher, im dritten Vierteljahr 1922 um 23 Prozent niedriger, im Oktober um 33 Prozent, im November um 51 Prozent, in der ersten Dezemberhälfte um 46 Prozent niedriger.

Der tarifliche Wochenlohn der verheirateten Buchdrucker über 24 Jahre ist in Berlin von 34,38 Mk. im Juli 1914 bis auf 67,36 Mk. in der ersten Dezemberhälfte 1922, d. h. auf das 283,5fache gestiegen. Vor dem Kriege war er um 19 Prozent höher als das Existenzminimum. Im Jahre 1920 war er um 30 Prozent niedriger, im Jahre 1921 um 8 Prozent, im ersten Halbjahr 1922 um 9 Prozent, im dritten Vierteljahr 1922 um 40 Prozent, im Oktober um 42 Prozent, im November um 60 Prozent, in der ersten Dezemberhälfte ebenfalls um 60 Prozent niedriger.

Für ein Ehepaar mit 2 Kindern wöchentlich:

Monat	Existenzminimum			Lohn			
	Mk. 1914 = 1	Mk. 1914 = 1	Mk. 1914 = 1	Maurer und Zimmerer	Buchdrucker		
1914	28,80	1	34,38	1	1	1	
1920	Januar	220	7,7	157,96	3,8	160,50	4,7
Februar	254	8,8	185,09	4,4	160,50	4,7	
März	322	11,2	204,70	4,9	160,50	4,7	
April	375	13,0	253,35	6,1	160,50	4,7	
Mai	365	12,7	265,03	6,3	210,50	6,1	
Juni	304	10,6	299,00	7,1	235,50	6,8	
Juli	324	11,3	312,80	7,5	248,83	7,2	
August	308	10,7	312,80	7,5	250,50	7,3	
September	299	10,4	312,80	7,5	250,50	7,3	
Oktober	318	11,0	312,80	7,5	250,50	7,3	
November	316	11,0	312,80	7,5	270,50	7,9	
Dezember	327	11,3	312,80	7,5	270,50	7,9	
1921	Januar	320	11,1	312,80	7,5	270,50	7,9
Februar	313	10,9	322,86	7,7	285,50	8,3	
März	298	10,3	324,30	7,7	285,50	8,3	
April	281	9,8	324,30	7,7	285,50	8,3	
Mai	285	9,9	324,30	7,7	285,50	8,3	
Juni	311	10,8	324,30	7,7	285,50	8,3	
Juli	324	11,2	332,79	8,0	285,50	8,3	
August	339	11,8	356,24	8,5	295,88	8,6	
September	349	12,1	377,38	9,0	321,25	9,3	
Oktober	386	13,4	227,80	10,2	393,88	11,5	
November	509	17,7	458,14	11,0	418,00	12,2	
Dezember	557	19,3	547,31	13,1	533,56	15,5	
1922	Januar	548	19,0	586,06	14,0	553,00	16,1
Februar	627	21,8	621,00	14,8	613,00	17,8	
März	789	27,4	715,56	17,1	642,63	18,7	
April	9115	31,8	966,00	23,1	778,00	22,5	
Mai	995	34,5	1196,00	28,6	933,00	27,1	
Juni	1195	41,5	1472,00	35,2	1093,00	31,8	
Juli	1763	61,2	1692,00	40,5	1393,00	40,5	
August	2958	102,7	2008,67	48,0	1638,19	47,6	
September	4714	163,7	3552,62	85,0	2622,23	76,3	
Oktober	7508	260,7	5052,92	120,8	4345,31	126,4	
November	16271	565,0	8023,46	191,9	6577,15	191,3	
Dez. 1.—15.	24395	847,1	13198,46	315,6	9745,92	283,5	
Dez. 16.—31.	—	—	17020,00	407,0	11973,00	348,3	

Das Jahreseinkommen der verheirateten Bankangestellten (Gruppe I) mit zwei Kindern ist in Berlin von 2165 Mk. in der Vorkriegszeit bis auf 612 528 Mk. im November 1922, d. h. auf das 282,9fache gestiegen, während die Kosten des Existenzminimums gleichzeitig auf das 565,0fache gestiegen sind. Im Jahre 1913 war das durchschnittliche Einkommen der Bankangestellten um 44 Prozent höher als das Existenzminimum. Im Jahre 1920 (Januar bis Dezember) war ihr Tarifeinkommen um 14 Prozent niedriger als das Existenzminimum, im Jahre 1921 um 28 Prozent höher, im ersten Halbjahr 1922 um 18 Prozent höher, im dritten Vierteljahr 1922 um 2 Prozent niedriger, im Oktober um 5 Prozent niedriger und im November um 28 Prozent niedriger.

Das Jahreseinkommen der verheirateten Bankangestellten für einfachere Arbeiten (Gruppe 2) mit zwei Kindern ist von 3210 Mk. in der Vorkriegszeit auf 649 296 Mk. im November

1922, d. h. auf das 202,9fache gestiegen, also sehr viel schwächer als das Einkommen der Bankangestellten. Im Jahre 1913 war das durchschnittliche Einkommen dieser Bankangestellten um 114 Prozent höher als das Existenzminimum. Im Jahre 1920 war ihr Tarifeinkommen um 4 Prozent niedriger als das Existenzminimum, im Jahre 1921 um 41 Prozent höher, im ersten Halbjahr 1922 um 24 Prozent höher, im dritten Vierteljahr 1922 um 4 Prozent höher, im Oktober um 1 Prozent höher, im November um 24 Prozent niedriger.

Das Jahreseinkommen der verheirateten Bankangestellten für schwierigere Arbeiten (Gruppe 3) mit zwei Kindern ist von 3525 Mk. in der Vorkriegszeit auf 658 822 Mk. im November 1922, d. h. nur auf das 186,9fache gestiegen. Im Jahre 1913 war ihr durchschnittliches Einkommen um 185 Prozent höher als das Existenzminimum. Im Jahre 1920 war ihr Tarifeinkommen um 1 Prozent niedriger als das Existenzminimum, im Jahre 1921 um 44 Prozent höher, im ersten Halbjahr 1922 um 25 Prozent höher, im dritten Vierteljahr 1922 um 5 Prozent höher, im Oktober um 2 Prozent höher, im November um 22 Prozent niedriger.

Für ein Ehepaar mit 2 Kindern jährlich

Monat	Existenzminimum			Einkommen der Bankangestellten			
	Mk. 1914 = 1	Mk. 1914 = 1	Mk. 1914 = 1	Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III	
1913/14	1 500	1	2 165	1	3 210	3 525	
1920	Januar	11 500	7,7	12 500	5,8	14 000	4,4
Febr.	15 250	8,8	12 500	5,8	14 000	4,4	
März	16 750	11,2	12 500	5,8	14 000	4,4	
April	19 550	13,0	12 700	5,9	14 200	4,4	
Mai	19 000	12,7	12 700	5,9	14 200	4,4	
Juni	15 850	10,6	12 700	5,9	14 200	4,4	
Juli	16 900	11,3	12 700	5,9	14 200	4,4	
August	16 050	10,7	16 200	7,5	18 120	5,6	
Sept.	15 550	10,4	16 200	7,5	18 120	5,6	
Oktober	16 550	11,0	16 200	7,5	18 120	5,6	
Nov.	16 450	11,0	16 200	7,5	18 120	5,6	
Dez.	17 050	11,3	16 200	7,5	18 120	5,6	
1921	Januar	16 700	11,1	19 944	9,2	22 248	6,9
Febr.	16 350	10,9	19 944	9,2	22 248	6,9	
März	15 550	10,3	19 944	9,2	22 248	6,9	
April	14 850	9,8	19 944	9,2	22 248	6,9	
Mai	14 850	9,9	19 944	9,2	22 248	6,9	
Juni	16 250	10,8	19 944	9,2	22 248	6,9	
Juli	16 910	11,2	27 704	12,8	30 008	9,3	
August	17 700	11,8	27 704	12,8	30 008	9,3	
Sept.	18 200	12,1	27 704	12,8	30 008	9,3	
Oktober	20 150	13,4	27 704	12,8	30 008	9,3	
Nov.	26 550	17,7	27 704	12,8	30 008	9,3	
Dez.	29 050	19,3	27 704	12,8	30 008	9,3	
1922	Januar	28 610	19,0	39 184	18,1	41 488	12,9
Febr.	32 710	21,8	43 884	20,0	46 688	14,2	
März	41 200	27,4	46 984	21,7	49 288	15,4	
April	47 700	31,8	58 804	27,2	61 757	19,2	
Mai	51 900	34,5	58 804	27,2	61 757	19,2	
Juni	62 350	41,5	64 358	29,7	67 691	21,1	
Juli	91 950	61,2	90 577	41,8	94 997	29,6	
August	154 950	102,7	176 373	81,5	185 121	57,7	
Sept.	245 850	163,7	217 236	100,3	230 312	71,7	
Oktober	391 650	260,7	370 998	171,4	394 295	122,8	
Nov.	648 800	565,0	612 528	282,9	649 296	202,3	

Zur Erläuterung sei bemerkt:

Die Kosten des Existenzminimums beziehen sich auf ein Ehepaar mit zwei Kindern von 6 bis 10 Jahren, die Gehälter auf verheiratete Bankangestellte bzw. Bankangestellte im 10. Berufsjahr mit zwei Kindern von 6 bis 10 Jahren.

Gruppe I umfasst die Bankangestellten, d. h. Expedienten, Rezipienten, Kopierschreiber (ab 1. April 1922 auch Gehilfen), Rechenisten, Gehilfen der Trezorbeamten und Hilfsarbeiter in anderen Abteilungen, sowie Angestellte ohne banktechnische oder eine der banktechnischen gleichwertige kaufmännische Vorbildung (ab 1. Juli 1921 auch Kassaboten, Bandiener und Bureaudiener, soweit diese Angestellten überwiegend kaufmännische Tätigkeit verrichten.)

Gruppe II umfasst Bankangestellte mit banktechnischer oder einer der banktechnischen gleichwertigen kaufmännischen Vorbildung für einfachere Arbeiten.

Gruppe III umfasst Bankangestellte mit banktechnischer oder einer der banktechnischen gleichwertigen kaufmännischen Vorbildung für höhere Arbeiten als in Gruppe II.

Für 1913 sind die vom Statistischen Reichsamt ermittelten Durchschnittsgehälter eingesetzt worden.

Die Weihnachtsgartifikation vom Dezember 1922 ist in der Weise berücksichtigt worden, daß für jeden Monat vom Juli 1922 ab ein Zuschlag von 8 Prozent eingesetzt worden ist. Im übrigen sind die Nachzahlungen und Entzifferungen, ohne der Geldentwertung Rechnung zu tragen, anteilig den Monaten gutge-

schrieben worden, für die sie bestimmt waren; dadurch erscheint das Einkommen teilweise höher, als es tatsächlich war.

Im November 1922 verdienten also die Buchdrucker 40 Prozent des Existenzminimums einer vierköpfigen Familie, die Maurer und Zimmerer 54 Prozent, die Bankangestellten 72 bis 78 Prozent. Von der Vorkriegszeit bis zum November 1922 ist das Realeinkommen gesunken: für die Maurer und Zimmerer auf 34 Prozent, für die Buchdrucker auf 34 Prozent, für die Bankangestellten auf 30 Prozent, für die Bankangestellten für einfachere Arbeiten auf 36 Prozent, für die Bankangestellten für schwierigere Arbeiten auf 33 Prozent.

## Kulturkampf um die Schule.

Wie wir in der „Germania“ lesen, wird in der Zeit vom 7. bis 21. Januar in ganz Norddeutschland eine Unterschriftenjensammlung zugunsten der konfessionellen Bekenntnisschule veranstaltet. Alle katholischen Wahlberechtigten werden aufgefordert, sich in die Listen einzuschreiben. Das Nähere wird in den einzelnen Kirchengemeinden bekanntgegeben. Der Aufruf, der diese Unterschriftenjensammlung einleitet, spricht davon, daß den Bekenntnisschulen „Reichsschutz“ gewährt werden müsse, in ihrem Daseinskampfe wider sozialistische Kulturkampferische Mächte und Regierungen der Einzelstaaten. Die Unterschriften sollen bezeugen, daß die katholischen Staatsbürger sich nicht einer „absoluten Schuldiktatur des Staates“ willenslos beugen wollen.

Diese Unterschriftenjensammlung leitet einen förmlichen Kulturkampf gegen den sozialistischen Gedanken der weltlichen Schule ein. In der Reichsverfassung ist über die Schulfrage bekanntlich ein Kompromiß beschlossen worden, das Bekenntnisschulen neben weltlichen und gemischten Schulen die Existenz gewährleistet. Das Reichsschulgesetz, das die näheren Bestimmungen treffen sollte, ist aber von den bürgerlichen Parteien im Reichstage bisher verschleppt worden. Augenscheinlich will man jetzt durch eine Massenpetition der Christlichen den Reichstag beeinflussen, der konfessionellen Schule das Vorrecht zu verschaffen und damit gleichzeitig den Einfluß des Staates auf die Schule ausschalten. Die Gefahr, die darin liegen würde, wird jeder Sozialdemokrat erkennen. In dem Augenblick, da die Schule wieder ganz der Geistlichkeit ausgeliefert werden würde, wäre es mit einer gesunden Entwicklung des Schulwesens auf lange Zeit vorbei. Deshalb sind sehr ernste Parteigenossen bereits zu der Überlegung gekommen, ob es nicht zweckmäßig sei, dem Unterschriftenkurm der Christen mit einer Sammlung von Unterschriften sozialdemokratischer Wähler und Wählerinnen zu begegnen, die für die Schule das System der Weltlichkeit fordern, den religiösen Unterricht aber den einzelnen Religionsgemeinschaften überlassen wissen wollen.

Jedenfalls verdient diese im stillen wirkende Agitation die ernsteste Aufmerksamkeit aller Parteigenossen. Und es gilt gerade in dieser Frage das Wort: Niemals sich überrumpeln lassen, sondern jederzeit zum Gegenstoß bereit sein!

## Devisen-Kurse.

Berlin, 5. Januar.

Amliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

	4. Januar.	3. Januar.
Amsterdam	1 fl.	3187.—
Brüssel (Antwerpen)	1 Frs.	331.16
Kristiania	1 Kr.	1539.15
Kopenhagen	1 Kr.	1645.87
Stockholm	1 Kr.	2169.55
Helsingfors	1 Finn. Mk.	196.50
Rom	1 Lire	419.96
London	1 £	5780.50
New York	1 Doil.	8004.93
Paris	1 Frs.	573.56
Zürich	1 Frs.	1518.69
Madrid	1 Pesetas	1259.84
Wien	100 Kr.	11.57
Prag	1 Kr.	240.39
Budapest	1 Kr.	8.19

## Bei Neigung zu Fettstoff

solten Sie eine Zehner vornehmen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm echte Solubakkerne zu kaufen, die wirksam, völlig unbedenklich, fettzählende Stoffe enthalten, davon nehmen Sie 3mal täglich 1-2 Stück. Einer erhältlich: Adler-Pharmazie, Münchenerstraße 10

## Spätlinghof.

Roman von Kurt von der Eider.

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wenn keine Kinder da waren, dann hüpfen sicher ein paar Spähen über das Giebeldach, oder des Müllers Mäusch kam vorbeigehenden. Zu sehen gab es immer etwas. Wenn aber eine Nachbarin am Hause vorbei kam, dann zog Tine nach ihren Lauf zurück.

Diese Peterjens tumorte geschäftig im Hause umher. Sie machte mit vieler Mühe und großem Aufwand von Zeit Butter und Käse. Sie kochte Birnen und Quitten ein, machte Märsche und pflanzte Kohl. Den ganzen Tag hatte sie etwas im Hause zu tun, zu kochen, zu püken und zu säuern. Sie lebte in der Wirtschaftsbereitschaft ordentlich auf.

Die Märsche hatte sie ganz ausgegeben. Sie hatte ihre Maschine auf den Boden gestellt. „Sie ist zu alt geworden“, klagte sie. „Das Alter hat keine Märsche; ich kann nicht recht mit ihr auskommen.“

Tines Baden wollten nicht wieder rot werden; der Husten wich nicht. Tine wollte zum Doktor gehen, aber das litt sie nicht.

„Mein Vater ist bei seinem Husten alt geworden“, sagte sie, „ich kenne ihn gar nicht anders als mit dem Husten. Ja, was eine ordentliche Erklärung ist, die muß sich austarieren, die dauert ein paar Jahre.“

Wie gern glaubten es die besorgten Frauen.

Einmal kamen Zigeuner ins Dorf. Sie gingen im Dorf herum, um Kessel zu fliden, und bettelten und stahlen nebenbei, so es ging.

Auch in Tines Peterjens kleines Haus kam ein altes Zigeunerweib. Tine fuhr sie groß an und gab, dann mit vollen Händen, wie es in ihrer Art war. Die Zigeunerin ergriff ihre Hand und weisagte ihr allerlei Schönes, ein langes Leben, Gesundheit und Geld.

Die Alte trat auch zu Tine, die in ihrem Kohleheusch auf dem Hofe lag, und ergriff deren schmale, weiße Hand. Tine entzog sie ihr. „Nein, nein“, sagte sie hastig. Eine Köchin, ihre Rote hatte über ihr Antlitz. Nein, sie wollte nicht wissen, wie lang oder kurz ihr Leben noch währte, was ihr noch bevorstand in Freud und Leid, sie wollte nehmen, wie es kam, das Gott es wollte.

„Tine“, sagte sie am Abend dieses Tages zu ihrer Tochter, „berühre mich, daß du dir niemals wahrjagen läßt. Hörst du.“

niemals. Es ist nicht gut. Man richtet sich doch danach; ob es nun eintritt oder nicht, es nimmt einem die Ruhe.“

Janne lachte ihr helles, fröhliches Mädchenlachen. „Da brauchst du nicht bange zu sein, Mutter. Im Ernst glaube ich an so was gar nicht. Bloß aus Spaß hätte ich mir gern einmal die Karren legen lassen. Ich möchte wohl wissen, ob ich bald einen Bräutigam bekomme.“

Fast erschrocken sah Tine auf. Als sie in die blauen Augen Jannes blickte, die vor Mutwillen und Lebenslust blühten, da war es ihr klar, daß ihre Tochter kein Kind mehr war.

„Tine“, bat sie leise, „nicht wahr, wenn du jemals einen gern leiden magst, dann sagst du es deiner Mutter.“

„Ja, mein süßes Mutter, du sollst alles wissen“, war Jannes Antwort, die sie mit einem Augenzwinkern sagte.

Hellingstedt war ein großes, schönes Dorf in Süderdithmarschen. Die Gegend war hügelig; die Straßen gingen auf- und abwärts. Die Umgebung war sehr hübsch. Schöne Ausbungen, üppige Kornfelder, stattliche Gehöfte, dazwischen Torfmoore und kleine von Gebüsch umgebene Teiche wechselten miteinander ab. Ein paar mal an besonders schönen Tagen machten die Frauen einen kleinen Spaziergang hinter herum zum Dorfe hinaus. Tine lächelte, wenn Tine zufrieden sagte: „Stehst du, nun bist du wieder in der Marsch.“

Nein, dies war hier nicht die richtige Marsch. Die Marsch, zu der sie gelebt und gelitten hatte, war eine öde, weite, grüne Fläche, war ein stilles kaltes Land, nach dem ihr Herz keine Sehnsucht trug.

Nein, sie wollte hier bleiben. Hier war es fast, wie es zu Hause gewesen war, nur noch viel öfter.

Ende Oktober wurde in Hellingstedt der Pferdemarkt abgehalten. Es war einer der bedeutendsten Märkte der dortigen Gegend. Viele Händler kamen mit Pferden, und die Bauern aus der nächsten und weiteren Umgegend fanden sich ein. Auch Schauhunden und eine ganze Reihe von Runden- und Schusterhunden waren aufgestellt, logar ein Karussell fehlte nicht.

Es war ein Fest für groß und klein, für alt und jung.

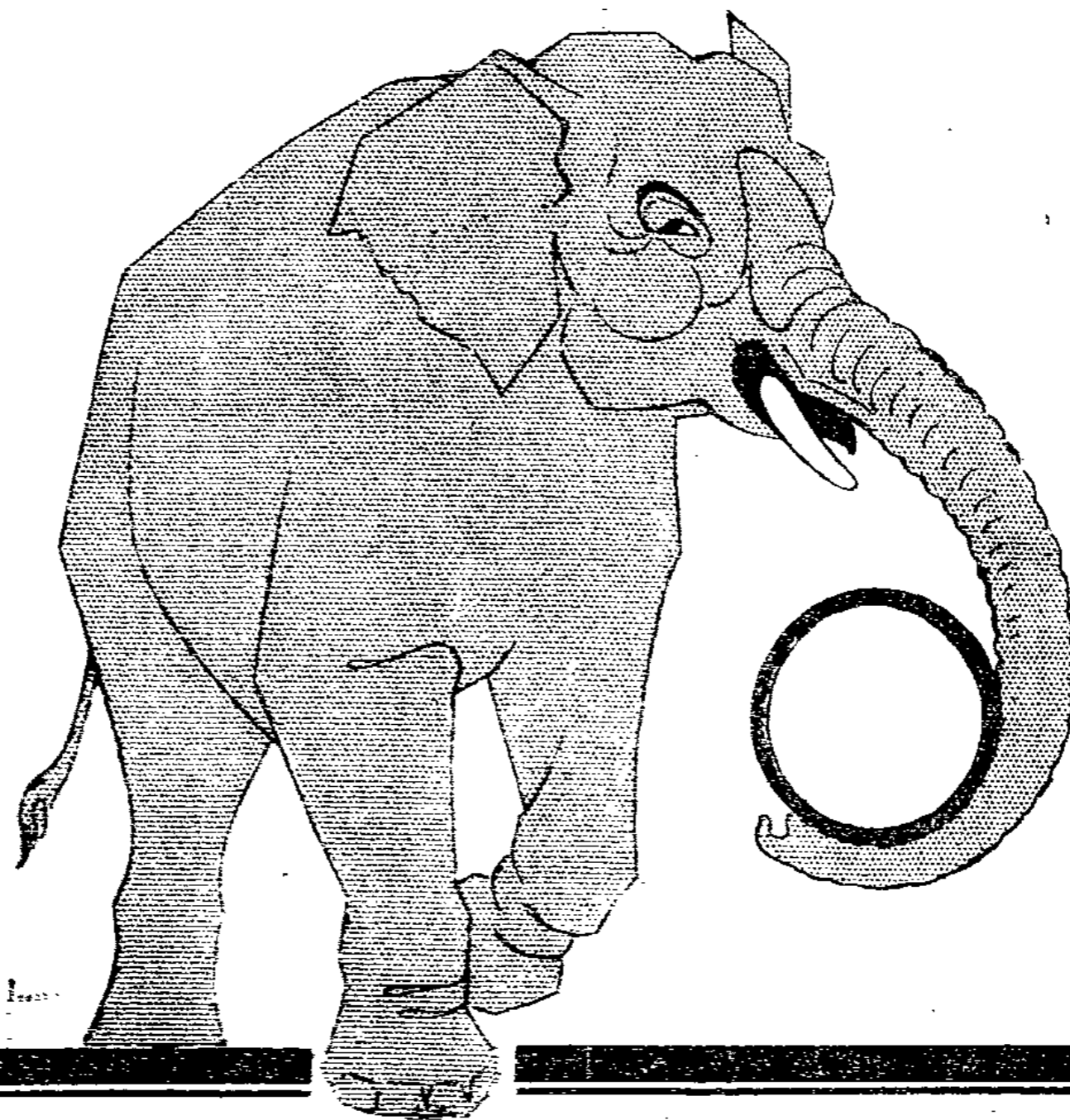
Tine ging auf Jannes und Tines Zureden mit den beiden über den Krammarkt; Tine brauchte doch allerhand für ihre kleine hübsche Person. Aber schon nachdem sie eine Reihe der besten durchgegangen waren, ermüdete Tine. Tine und Tine nahmen sie am Arm und führten sie nach Hause.

Über sie waren noch nicht bei dem Häuschen angelangt, sie waren erst an der Straßenecke, da sah Tine vor der Tür eines

Gasthofes mehrere Männer stehen, von denen der eine ihr merk- würdig bekannt war. Sie sah ihn noch einmal genauer an, ihre Finger fingen an zu zittern, ihre Hände bebten. Es war der Mann, an den sie alle die Jahre hindurch im Wachen und Schlafen gedacht hatte: Jan Thomsen, ihr Mann.

„Ist dir nicht wohl?“ fragte Tine.

„Nach Hause“, flüsternte Tine mit tollwüthiger Stimme.



# **Karstadt**

**Der diesjährige  
Inventur-Ausverkauf  
dauert nur  
einige  
Tage**

## Freistaat Lübeck.

Freitag, 5. Januar.

### Die Amtsblattfrage.

Der Senat legt der Bürgererschaft folgenden Antrag vor: Der Senat lege in der Sitzung der Bürgererschaft vom 4. Dezember einen dem Vorschlag des gemeinsamen Ausschusses entsprechenden Antrag zur Mitgenehmigung vor. Die Bürgererschaft lehnte den Antrag in namentlicher Abstimmung mit 38 : 30 Stimmen ab und erteilte sodann mit einfacher Mehrheit dem nachstehenden Antrage der sozialdemokratischen Fraktion ihre Zustimmung:

Die amtlichen Anzeigen werden grundsätzlich im Lübecker Volksboten veröffentlicht, Anzeigen, die von allgemeinem Interesse sind, können nach Rücksprache, die der Senat zu bestimmen hat, auch in anderen Zeitungen erfolgen.

Dieser Antrag ging an den Bürgerausschuss, wurde jedoch, ehe er hier beraten werden konnte, in der Sitzung der Bürgererschaft vom 18. Dezember als Dringlichkeitsantrag aufs neue eingebracht und mit Zweidrittelmehrheit angenommen. Der Senat hält demgegenüber an seinem Standpunkt fest; er glaubt es nicht verantworten zu können, den Lübecker Volksboten, als eine ausgesprochen parteipolitische Tageszeitung zum Amtsblatt zu machen und damit den Fehler zu begehen, den gerade die Mehrheitsfraktion der Bürgererschaft ihm früher zum Vorwurf gemacht hat.

Der Senat hält es zugleich im Interesse unseres Staates für unbedingt geboten, daß die Streitfrage baldigst entschieden werde. Ist doch ihre längste Behandlung in der Bürgererschaft der Ansicht gewesen, daß die bürgerlichen Fraktionen ihre weitere Mitarbeit verweigern und dadurch ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand herbeigeführt worden ist. Offenbar ist nunmehr auch die Bürgererschaft von der Auffassung durchdrungen, daß die Entscheidung der Amtsblattfrage nicht weiter verschoben werden dürfe. Das beweist unwiderleglich der in der letzten Bürgerchaftssitzung noch vor den Senatsanträgen erlegte Dringlichkeitsantrag.

Hiernach sind jetzt die Voraussetzungen des Artikels 61 der Lübecker Landesverfassung für den Spruch eines Vertrauensauschusses zweifellos erfüllt. Glaube der Senat aus gleicher Erwägung in seinem Dekret vom 2. August 1922 bei der immerhin zweifelhaften Sachlage die ausbrüchliche Mitgenehmigung der Bürgererschaft dazu beantragen zu sollen, daß die Regelung der Frage des Amtsblattes durch den Spruch eines Vertrauensauschusses entschieden werde, so würde das jetzt nur eine leere und nicht einmal vorgeschriebene Formalität sein. Denn nach Artikel 61 der Lübecker Landesverfassung ist, wenn abweichende Meinungen der Bürgererschaft und des Senates darüber vorliegen, was das Staatswohl erfordert, und bei übereinstimmender Ansicht beider Körperschaften, daß eine Beschlußfassung ohne wesentlichen Nachteil für das Gemeinwohl keinen Aufschub erleide, die Streitfrage ohne weiteres durch den Spruch eines Vertrauensauschusses zu entscheiden.

Indem der Senat darauf vertraut, daß es dem Ausschuss gelingen wird, eine ausgleichende Lösung zu finden, hat er gemäß Artikel 62 der Lübecker Landesverfassung folgende Senatsmitglieder zu Mitgliedern des Vertrauensauschusses bestellt: Bürgermeister D. Dr. Neumann, Senator Evers, Senator Dr. Bernheuer, Senator Hoff, Senator Henze, Senator Dimpker, Senator Mehlhorn, und den Erstenamten beauftragt, den Vertrauensauschuss zu berufen.

Der Senat fordert die Bürgererschaft auf, ihrerseits die gleiche Zahl von Mitgliedern des Vertrauensauschusses nach den Grundrissen der Verhältnismäßig zu wählen.

Wenn man nicht mehr weiter kann, so fängt man wieder von vorne an. Das ist des Lübecker Senats einzige Weisheit; denn jetzt steht er in keinem unerlöschlichen Nachschuß wieder da, wo er auch vor einem halben Jahr sich schon aufhielt. Und das halbe Jahr des Kampfes zwischen Senat und Bürgererschaft soll nur einen Sinn gehabt haben, dem Bürgerum Stoff zu seiner unerbittlichen Streikblamage zu liefern? Was es doch für harmlose Seelen gibt auf der Welt!

### Ueber die Aufhebung der Baugewerkschule

Ueber den Senat einen Bericht der Oberprüfungsbehörde an die Bürgererschaft gelangen, der sich in der Hauptsache auf ein Gutachten Prof. Wahns stützt und den Nachweis zu führen versucht, daß die Erhaltung der Baugewerkschule notwendig sei. Die Kosten des Staates werden als sehr gering dargestellt. Bezeichnend ist, daß der Extrak der sehr teuren Drucke, wie bei der kollektiven Schulverwaltung auf das finanzielle Gebiet verlagert wird, d. h., daß sich die an der Baugewerkschule tätigen Lehrkräfte resp. der leitenden Direktor weigern, anderweitige Dienste zu tun. Wenn die Staatsnotwendigkeit ersparnisse erheischt, dann wollen diese Herren zur Erhaltung des Staates dadurch beitragen, daß sie sich auch im Wohlstand der Arbeitskräfte auf Kosten der Gesamtheit ernähren lassen wollen. Ueber die lokale Auffassung staatsbürgerlicher Pflicht kein weiteres Wort.

Aber noch etwas Wichtigeres ist aus dem Schriftstück ersichtlich. Auf der einen Seite will man behaupten, daß dem Staat bei der Beibehaltung der Baugewerkschule durch die Schulverschönerung des Departements keine Vorteile erwachsen, und im gleichen Zuge behauptet, daß die vorhandenen Lehrkräfte würden auf die Dauer kaum genügen. Man bedauert: im vorigen Sommer waren es bei 10 Lehrkräften 35 Schüler, im Wintersemester 133. Man zielt auf andere Städte, wo bei geringerer Schülerzahl zwei- bis dreimal so viel Lehrer vorhanden seien. Wie lange wird es dauern, und die Fortführung der Baugewerkschule würde über kurz oder lang die Anstellung neuer Lehrkräfte erfordern, ohne daß Gewähr für Fortdauernden guten Bekand vorhanden wäre. Ist das Kind erst in die Welt gesetzt, wird sich das weitere schon finden. Auf Einzelheiten der Schrift näher einzugehen, erübrigt sich, weil ersicht ist, daß Papier und Druckkosten viel teurer sind als für die Oberprüfungsbehörde, die sich in dieser Beziehung großen Luxus erlauben kann und finanzielle Rücksichten nicht kennt. Zweifels aber sind wir der Überzeugung, daß jenen Kreisen, die dem Staate die notwendigen Einnahmequellen verweigern, endlich gezeigt werden muß, daß an irgend einem Punkte das Sparen zu beginnen hat. Wenn andere Städte sich den Luxus aller möglichen Schulsysteme leisten können, mögen sie es tun, wir Lübecker haben zuerst für uns selbst zu sorgen und können nicht umhin für einzelne Schüler aufbringen. Wir haben uns schon so vieles abgewöhnen müssen, und werden auch diesen Schmerz, so bitter er auch ist, überwinden. Früher als die Vorteile einzelner ist uns das Schicksal der Gesamtheit. Das gleiche gilt für die Seefahrschule, die die gleichen Gründe angeführt werden.

### Butter 2200, Milch 244 Mark.

Das „Hamb. Fremdenbl.“ schreibt: „Die Butter-Notierungs-Kommission des Vereins der Fettwaren- und Delikatessenhändler Hamburg-Altonas von 1887 hat als Ladenpreis für allerfeinste Meiereibutter 2200 Mark — in der Vorwoche 1900 Mark festgesetzt. Abfallende ist entsprechend billiger. Der Preis für Vollmilch ist auf 244 Mark (Vorwoche 210 Mark), der für Magermilch auf 128 Mark erhöht worden. — Man muß gestehen, die Butterlieferanten, d. h. die Meierien, verstehen ihr Geschäft. Merkwürdig ist dabei, daß nach Hamburg nur „allerfeinste“ Butter geliefert zu werden scheint. „Abfallende“ bekommt man in den Läden nicht, wenigstens nicht zu „entsprechend billigeren Preisen.“

So schreibt ein kapitalistisches Blatt, das seinerzeit der größte Schreier für freie Wirtschaft war und den Leuten die größten Flüchen vormachte. Heute stellt es sich dumm und richtet einseitige Fragen, um der Aufdeckung der wahren Ursachen fortwährender Preistreiber aus dem Wege zu gehen. Die bürgerliche Presse hat, solange Sozialdemokraten in der Regierung lagen, immer deren Fähigkeiten bewundert, weil naturgemäß kein Mensch so schlau sein kann wie „Fachminister“ großkapitalistischer Zielsetzung. Alle Versprechungen der Reichsregierung waren eitel Dunst, durch den die Kapitalisten und Agrarier ihre eitelgierigen Frage zeigten. Ist es nicht eine Schande, daß eine private Interessentengruppe den Preis der wichtigsten Nahrungsmittel festsetzt und daß die Agrarier gerade so viel Milch, die Meierien so viel Butter liefern, um den Preis von Woche zu Woche in die Höhe zu treiben? Von dieser Hamburger Preisfestsetzung ist die weiteste Umgebung und auch Lübeck abhängig. Der Milchpreis wird von heute ab 196 Mark betragen. Die neue Preiserhöhung wird wieder eine Verringerung der Milchverbräuche zur Folge haben, den Kindern und Kranken das Notwendigste entzogen.

Sie sind sich überall gleich, die Milchverkäufer. Sogar im Ordnungssaat Bayern, wo seit Jahren die Reaktion regiert und die Hiltlergarden mit dem Maulauflappen so weit gehen, um den Magerer den Galgen zu weisen, wird die Preistreiber lustig gepflegt. Das schönste ist, daß trotz empfindlicher Preiserhöhung die Milchmenge zurückgeht. Der Grund für diese Erscheinung liegt nur teilweise in dem durch die Futterknappheit bedingten Rückgang der Milchzeugung, in der Hauptsache aber in der Zurückhaltung der Milch durch Käse- und Butterunternehmen und Käse- und Butterhändler, die durch Verarbeitung der Milch zu Butter und Käse bei den jetzigen ins Ungeheure gestiegenen Butter- und Käsepreisen außerordentlich hohe Gewinne erzielen.

Und aus Stuttgart berichtet das „Berl. Tagebl.“: „Trotz der fortgesetzten Milchpreissteigerung in Stuttgart — wird doch für den Lierer Vollmilch hier 240 Mark gezahlt — geht die Milchlieferung immer mehr zurück. Die Versorgung der Säuglinge ist ernstlich gefährdet. Kinder und Kranke erhalten schon lange Zeit nur in Ausnahmefällen täglich ein Biereil Liter Milch, während auf dem Lande das Vieh reichlich mit Milch gefüttert wird. Der Ernährungsminister hat nun mit Erlaubnis des Reichsernährungsministers ein Verbot der Milchlieferung und die Einschränkung der Verbutterung wieder in Kraft gesetzt und den Viehhältern, die ihrer Ablieferungs-pflicht nicht nachkommen, die Schließung ihrer Zentrifugen angeordnet. Auch der Verkauf von Butter und Käse an Leute ohne besondere Ankaufserlaubnis ist streng verboten.“

Um dies kumpert aber die Herrschaften nicht. Denn wer einmal am Geldhaufen geraßen hat, der läßt lieber das ganze Volk darben und verhungern, als daß er des Wohlgeruches entbehren möchte.

### Jahresbericht der Handelskammer.

(Schluß.)

Die Seeschifffahrt war durch mancherlei Zwischenfälle während des ganzen Jahres in der ruhigen Entwicklung gestört. Trotzdem hat der Lübecker Schiffsverkehr im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme zu verzeichnen. In den ersten zehn Monaten des Jahres liefen 1922 385 Schiffe mit 385 000 Brutto-Reg.-T. in Lübeck ein (Vorjahr 1921: 315 000), den Hafen verließen 1910 Schiffe mit rund 376 000 Brutto-Reg.-T. (1921: 321 000). Der Schiffsverkehr hat sich also gegenüber dem Vorjahr dem Raumgehalt nach um etwa 20 Prozent gehoben. Von den im Hafen verkehrenden Schiffen führten 50 Prozent die deutsche (1921: 66 Prozent), 25 (13 Proz.) die schwedische, 10 Prozent die dänische und 8 Prozent die finnische Flagge. Der Rest verteilt sich auf andere Staaten. Die Beschäftigung der in „wilder Fahrt“ auf Lübeck laufenden Schiffe war während des ganzen Jahres gut, die Ueberschüsse verminderten sich aber im Laufe des Jahres durch die steigenden Kosten (in erster Linie der Bunkerföhlen) und den auslandischen Wettbewerb.

Die Küstenschifffahrt nach Kiel, Jelmarn, Wismar und Rostock sowie der Bäderdienst wurde in demselben Maße wie im Vorjahre aufrechterhalten. Der Passagierverkehr mit Dänemark und Schweden entwickelte sich hauptsächlich während der Sommermonate sehr günstig. Das gleiche gilt für den Personenverkehr mit Finnland.

Für die Lübecker Binnenschifffahrt ist das abgelaufene Jahr nicht günstig gewesen. Die Rentabilität wurde, wie in den letzten Jahren, besonders durch mangelnde Ladung im Bergverkehr erschwert. Immerhin ist im Kanalverkehr eine Besserung eingetreten. In den ersten zehn Monaten des Berichtsjahres kamen auf dem Elbe-Trade-Kanal in Lübeck 1180 Schiffe mit 441 000 Tonnen Tragfähigkeit und einer Ladung von 273 000 Tonnen an. Abgegangen sind 1137 Schiffe mit 364 000 Tonnen Tragfähigkeit und einer Ladung von 66 000 Tonnen; insgesamt 217 Schiffe mit 805 000 Tonnen Tragfähigkeit (1921: 587 000 T.) und einer Ladung von 339 000 Tonnen (1921: 202 000 Tonnen). Die Tonnage hat also um 34 Prozent, die Ladung um 62 Prozent zugenommen, die Ausnutzung des Schiffsraums ist von 34 Prozent auf 42 Prozent gestiegen.

Lübecks Verkehr mit den nordischen Ländern. Der lewärtige Güterverkehr Lübecks hat sich im Berichtsjahr gegenüber 1921 der Menge nach um etwa 40 Prozent gehoben. Von dieser Steigerung entfällt ein erheblicher Teil auf die Zufuhr von Kohle aus England, die ungeachtet achmal so groß gewesen ist wie im Jahre vorher. Wenig geklärt ist zurzeit noch die wirtschaftliche Lage in Dänemark. Dieses Land hat während des letzten Jahres die allerwichtigsten Krisen durchgemacht müssen: so die große Ausperrung im Frühjahr, bei der mehr als 100 000 Arbeiter arbeitslos wurden, und die fast wöchentlichen Zusammenbrüche von wirtschaftlichen Kriegeründungen, denen in der Folge größere und ältere Unternehmen folgten, bis diese Entwicklung im Juliandbruch der größten Bank Dänemarks, der Landmandsbank, im September ihren Höhepunkt erreicht hatte. Die Entwicklung des Lübeckisch-dänischen Verkehrs war durch eine doppelte Tendenz gekennzeichnet: die Einfuhr nach Lübeck hat zwar im ganzen der Menge nach zugenommen, in den letzten Monaten des Jahres aber die vorjährigen Ziffern nicht erreicht. Die Entladung in Schweden nimmt mehr und mehr ab und scheint bereits weiter gehen zu sein als in Dänemark und auch in Norwegen. Der Export — an dem bemerkenswerterweise Dänemark mehr Anteil hat — hat sich ebenfalls gehoben.

Im Verkehr mit Lübeck hat die Ausfuhr nach Deutschland nur sehr wenig zugenommen. Die Exportfuhr nach Lübeck ist etwas zurückgegangen. Die Ausfuhr über Lübeck nach Norwegen hat während des Berichtsjahres ein wenig zugenommen. Die Einfuhr von Finnland über Lübeck war auch im Berichtsjahre nicht sehr groß. Sie bestand zu zwei Dritteln aus Holz, im übrigen aus Zellulose und Stückerzeugnissen sowie Teer, Terpentin, Papier, Kronenbeeren, Käse und Butter. Die Ausfuhr nach Finnland hat etwas mehr zugenommen als der Verkehr in umgekehrter Richtung. Der Verkehr Lübecks mit Rußland und den Randstaaten ist auch im Berichtsjahre noch erheblich an dem Mangel an Rückfrachten von dort. Im Anfang des Jahres gingen landwirtschaftliche Maschinen nach Petersburg. Die Ausfuhr von Lübeck nach den Randstaaten hat sich mehr als verdoppelt; sie bestand hauptsächlich aus Steinsalz, Kalk und Stückerzeugnissen.

Das verfloßene Jahr hat auch für Lübeck in den allgemeinen Verhältnissen keine Abänderung gebracht, die geeignet gewesen wäre, die Wirkung auf der Hemmnissen abzumildern, die seit Kriegsende seiner freien wirtschaftlichen Entwicklung entgegenstehen. Um so mehr kann die regere Beschäftigung der Lübecker Industrie wie die Zunahme des lewärtigen Verkehrs mit Freude begrüßt werden. In den letzten Monaten hat die Ausfuhr über Lübeck sich weiter gehoben, während die gefamte deutsche Ausfuhr zurückgegangen ist. Das läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß es den Wirtschaftskräften Lübecks gelingen wird, auch den kommenden schweren Zeiten zum Trotz auf dem Wege des Wiederaufbaues fortzuschreiten.

Finnische Spende zur Vinderung der Winternot. Der hiesigen Handelskammer ist neuerdings von Herrn J. Schmidt in Haaga im Auftrage dortiger Expositionsfirmen und Fabriken ein Betrag von rund 1 Million Mark zur Verteilung an arme Kinder und bedürftige Altersschwache in Lübeck überwiesen worden. Die Handelskammer hat diese Spende, die ein erneuter Beweis für das warme Interesse ist, das in Finnland nach wie vor für das Ergehen der bedürftigen Danen steht und ihrer Einwohner sich geltend macht, mit herzlichem Danke annehmen, um sie dem von den Gebern angebeuteten Zwecke zuzuführen.

Zentraltheater. Es ist bekannt, daß heute kein Film von Bedeutung hergestellt werden kann, der nicht im Ausland das Hauptabgabebiet findet. Im Zentraltheater in der Johannisstraße wird gegenwärtig ein solcher Film gezeigt. „Das Recht auf Liebe“ betitelt er sich und ist das Produkt einer Soprosopredition, die Aufnahmen in Originalbauten am Schwarzen Meer mit autem Erfolg machen konnte. Der Aufbau ist von faszinierender Wirkung. Dieser seltene Film läuft noch bis zum Montag im Zentral-Theater und findet das Entzücken der Beschauer. Als weitere Filme sind „Die Huronen“ und ein treffliches Lustspiel als recht unterhaltend zu erwähnen.

Wahnererlösung. Die Gewinne sind bis Sonnabend abend im Parteifekretariat abgehoben. Nicht abgehobte verfallen der Arbeiterjugend.

pb. Festgenommen wurden zwei junge Burken, die vor einem Lagerplatz eine Rolle Handbissen gestohlen hatten, um diese zu verkaufen, und zwei in Kurau wohnhafte Arbeiter, die dort und in der Umgegend Metallteile von Maschinen usw. gestohlen und diese an einen in Kurau wohnhaften Trödler verkauft hatten. Der Trödler wurde ebenfalls wegen gewerbsmäßiger Hehlerei festgenommen.

pb. Wegen Betruges in wiederholtem Rückfalle wurde der Motorbootführer J. festgenommen. Dessen Spezialität ist es, Leute vorzuschwindeln, er sei in der Lage, ihnen Lebensmittel beschaffen zu können, worauf er sich von den Bestellern Anzahlungen geben ließ. — Festgenommen wurde ein Zahntechniker aus Königsberg i. Pr., der einer in der Regidienstraße wohnhaften Ehefrau einen kleinen Brillantring gestohlen und diesen bei einer hiesigen Goldankaufsstelle verkauft hatte.

pb. Kaffeediebstahl. In der Zeit von Mitte bis Ende vorigen Monats sind von dem Lagerraum eines hiesigen Kaufmannes zwei Sad Kaffee Guatemalaminung gestohlen worden.

Stendorf i. Pöbbs. Der Sozialdemokratische Verein hielt am Donnerstag abend eine Mitgliederversammlung ab. Genosse H. W. Krafft sprach über sozialdemokratische Gemeindepolitik. Ferner freifte der Redner die in nächster Zeit stattfindenden Gemeindevorwahlen. Wir müssen alles versuchen, um eine sozialistische Mehrheit im Gemeinderat zu bekommen. Der Redner behandelte eingehend die Tätigkeit des Gemeindevorstehers und des Gemeinderats und forderte die Genossen und Genossinnen auf, wenn es zur Wahl kommt, ihre Pflicht zu tun. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, an der sich die Genossen Febber, Grefmann, Gimnich, Gebhardi, Anwert und v. Behrens beteiligten. Alle Genossen versprachen im Sinne des Redners zu wirken. Die Liste zum Gemeinderat wurde aufgestellt, soll aber noch ergänzt werden, falls eine Einigung mit den übrigen Beteiligten nicht erzielt wird. Die Versammlung war gut besucht.

### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Sonnabend wird für die Volksbühne „Johanna“ gegeben. Sonntag morgen öffentliche Generalprobe zum 4. Singspiel „Der Kuckuck“. Nachmittags: „Inner en Dod“ für die Plattendeutsche Gilde. Abends: „Tiefand.“

Sanja-Theater. Heute, Freitag, 7 1/2 Uhr: „Frasquita“. Sonnabend letzte Aufführung von „Czardasfürstin“. Sonntag 7 1/2 Uhr gastiert Henri Bahl vom Stadttheater in Rostock als Kaffee in „Familie Kaffee“.

### Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Ein Dampfer gesunken. Der Dampfer „Jundus“ sollte Donnerstag mittag mit Getreide beladen werden. Das Achterdeck hatte aber stark Wasser eingenommen und drohte zu sinken. Die Feuerwehr trat sofort in Tätigkeit, doch kam keine Aussicht vorhanden, das Schiff vor dem völligen Sinken zu retten, da nach dem Achterteil auch das Vorderdeck nach und nach voll Wasser laufen wird. Menschleben sind bei dem bedauerlichen Schiffsunglück nicht zu beklagen. Die Ursache der Katastrophe soll darin liegen, daß man im Maschinenraum eine Reparatur ausführen ließ und vergaß, das aufliegende liegende Loch zu schließen. Inzwischen hatte der Elevator begonnen, 500 Tons Getreide in das Achterteil zu laden, wodurch der Dampfer allmählich unter Wasser gedrückt wurde, so daß sich das anfangs über der Wasserlinie befindliche Loch unter dem Wasser befand.

Schweden. Eine Ausperrung im Holzgewerbe haben die karstellierten Unternehmer Mecklenburgs vorgenommen. Den Schlichterspruch sollen die Unternehmer angenommen, die Arbeiter abgelohnt haben. Verhandlungen in Götting verlaufen erfolglos, doch sind neue Angebote.



**Ämtlicher Teil.**

**Bekanntmachung.**  
 Beschluß der Versicherten-Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte in Lübeck sind nachstehende Vorschlagslisten mit dem aus der Uebersicht ersichtlichen Kennworte eingegangen:

**I. Vorschlagsliste 1 „Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund“.**  
 a) Mitglieder:  
 1. Arbeitersekretär Friedrich Bauer, 2. Angestellter Carl Dube, 3. Geschäftsführer Oskar Wöhlisch, 4. Summarbeiter G. Neben, 5. Bäcker Hermann Brien, zu 1-5 wohnhaft in Hamburg, 6. Geschäftsführer Chr. Petersen, Bergedorf, 7. Metallarbeiter Hans Schnoor, Altona, 8. landwirtschaftlicher Kutscher Heinrich Niemann, Hamburg, 9. Verwaltungsdirektor Hermann Rhein, 10. Gewerkschaftssekretär Friedrich Klenke, zu 9 u. 10 wohnhaft in Bremen, 11. Buchdrucker Joh. Kömer, Lübeck.

b) erste Erfahmänner:  
 12. Bureaurovortrater Wilhelm Voll, 13. Geschäftsführer Wilhelm Gaack, 14. Kassenangehelfer Heinrich Gilden, 15. Gewerkschaftsangehelfer R. Pöschel, 16. Gewerkschaftsangehelfer Theodor König, 17. Gewerkschaftsangehelfer Ludwig Müller, 18. Gewerkschaftsangehelfer Arthur Müller, zu 12-18 wohnhaft in Hamburg, 19. landwirtschaftlicher Kutscher Heinrich Jürgens, Farmien, 20. Sattler G. Tschmann, Bremerhaven, 21. Gewerkschaftssekretär Richard Sachs, Bremen, 22. Kassenbeamter August Beck, Lübeck.

c) zweite Erfahmänner:  
 23. Metzger Heinrich Willert, 24. Hotelbiener Wilhelm Damann, 25. Gewerkschaftsangehelfer W. Wegl, 26. Gärtnerstellvertreter Wilhelm Baels, 27. Kassierer Karl Stoike, 28. Gewerkschaftsangehelfer Gustav Albrecht, 29. Bureauangestellte Elisabeth Bösch, zu 23-29 wohnhaft in Hamburg, 30. Gewerkschaftssekretär Hermann Schulze, Bremen, 31. Korstaubeiter Heinrich Damann, Ohlstedt b. Wobendorf, 32. Gewerkschaftssekretär Ernst Daus, Bremen, 33. Schlosser Egon Nickel, Lübeck.

**II. Vorschlagsliste 2 „Deutscher Gewerkschaftsbund“.**  
 a) Mitglieder:  
 1. Apparatenwärter Joseph Schröder, 2. Schmied Wilhelm Kriatowski, 3. Tischler Paul Meidner, 4. Schmied Anton Kretschmann, 5. Schneider Bernhard Kriependorf, 6. Tischler Thomas Krawatz, 7. Tischler Richard Lorenz, 8. Tischler Anna Freitag, 9. Schneider Emil Hoffmann, 10. Fabrikarbeiter Johann Giergen, 11. Näherin M. Burckard, zu 1-11 wohnhaft in Hamburg.

b) erste Erfahmänner:  
 12. Näherin Richard Görlisch, 13. Weißnäherin Dora Wiele, 14. Schneider Joseph Gremer, 15. Weißnäherin Luise Weiss, 16. Schlosser G. Sonthemer, 17. Näherin Frieda Janikowicz, 18. Krambagenführer Gustav Farmer, 19. Angestellte Meta Brüggemann, zu 12-19 wohnhaft in Hamburg, 20. Apparatenwärter Wilhelm Vogelbein, Bremen, 21. Schneider Clemens Postlode, 22. Arbeiter Johann Wenzel, zu 21 u. 22 wohnhaft in Hamburg.

c) zweite Erfahmänner:  
 23. Heizer Nicolaus Mechella, 24. Buchbinder Karl Gillenbrand, 25. Schneider G. Cronst, 26. Näherin Robert Thym, 27. Weißnäherin Emma Schöring, 28. Klempner Kurt Fischer, 29. Zeichner Heinrich Büschmann, 30. Weißnäherin Gertrud Berra, 31. Klempner G. Fischer, 32. Arbeiter Julius Euler, 33. Schenkerfrau Henny Wien, zu 23-33 wohnhaft in Hamburg.

**III. Vorschlagsliste 3 „Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.M.) Ortsgruppe Hamburg“.**  
 1. Krankenkassenbeamter Bernhard Liedemann, 2. Krankenkassenbeamter Hugo Klein, 3. Krankenkassenbeamter Konny v. Altdörben, 4. Krankenkassenbeamter Fritz Böbinger, 5. Krankenkassenbeamter Adolf Schöpp, 6. Krankenkassenbeamter Arthur Reiz, 7. Krankenkassenbeamter Hugo Datzke, zu 1-7 wohnhaft in Hamburg.

Die Wahl in Lübeck findet statt am Sonntag, dem 14. Januar 1923, vormittags von 10 bis 12 Uhr im Gerichtshaus, Große Burgstraße 4, Zimmer 66.  
 Lübeck, den 2. Januar 1923. (11551)  
 Der Wahlleiter,  
 gez. Vermehren, Dr.

**Nichtamtlicher Teil.**

Für die vielen Gratulationen und Geschenke, sowie d. Arb.-Gesangs, f. Aufmerksamkeit, z. ihrer Vermählung dankt herzlich  
**H. Beck und Frau geb. Jacobs.**  
 Schlutup. (11553)

Gelucht zu sofort oder später eine  
**Wiese oder Mähchen**  
 zur Führung meines Hausstandes.  
 K. Meyer, Fuhrgeschäft, Remerfeld, Lindenstr. 7. (11529)

Junges Mädchen sucht leer. Zimmer. Ang. u. A. 635 an die Exp. (11530)

Mod. Tischgarnituren, Ausziehtische, Nonmodern, publizistisch, v. 300.00 an u. verk. (11526) Hundestr. 4.  
 Gutawaag, idyl. Sig., z. vk. (11532) Schützenstr. 24 I.  
 1 gebt. Feldschmiede u. 3 gebrauchte Fahrräder zu verkaufen. (11533) Schwarzenh. Allee 37, Fahrradhandlung.

**Anzeigen.**

die in der an dem betr. Tage erscheinenden Nummer des **„Lübecker Volksboten“** veröffentlicht werden sollen, müssen bis 10 Uhr vormittags in unserer Geschäftsstelle aufgeliefert sein; größere Anzeigen erbitten wir tags vorher.  
**Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.**  
 Johannisstr. 46.

**Zur Schlafsterei!**  
 Streng sortierte **Mattwürfel - Dörme und Speicher.**  
**Robert Dose,**  
 Rohschlachterei mit elektr. Betrieb. Fernr. 2975. (11531)

**Halb. Holenträger Herrenwäsche Strampfen 11522 in großer Auswahl. Wapler-Wäsche (Meyersfeld) z. Fabrikpr. Aug. Janensch Sandstraße 6.**

**Brennmanns Edelmetall-Ankaufsstelle**  
 Lübeck Rostock  
**Kupferschmiedestraße 3**  
 Fernruf 8288.  
 Ganz gewaltig hohe Preise zahlen wir heute für **Gold-, Silber-, Platin-, Saphir-, Brillanten, Doublet usw.**  
 Wir überbieten jede Konkurrenz um 10-50%.  
 Achten Sie bitte auf Kupferschmiedestraße 3.  
 Geöffnet 9-1. 2-6 Uhr. (11548)

Die höchsten Preise für **FELLE**  
 wie:  
**Hasen, Kanin, Ziegen, Rehe, Kaib, Fuchs, Marder, Iltisse, Katzen usw.**  
 sowie für **Pferde-, Kuh-, u. Krotthaare**  
 erzielen Sie stets unter reeller Uebernahme bei **Gehr. Wagner,** Dankwartstr. 26, Frennst. 3414. (11535)  
 Frettierer erhalt. besonders hohe Preise.

Das auf Parteitage beschluß angefertigte **Partei-Abzeichen**  
 in Form einer schmuckvollen metallenen Anstecknadel ist in der **Buchhandlung Lübecker Volksbote** zu haben.  
**Preis Mk. 35.-**  
 Das Wahrzeichen der Sozialdem. Partei trägt jeder überzeugte Genosse!

**Wandkalender sind ausverkauft.**  
**Buchhandlung „Lübecker Volksbote“**

**Allgemeine Ortskrankenkasse für das Fürstentum Lübeck**

Gutin, den 3. Januar 1923.  
 Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab sind die Grundlöhne, Beiträge und Kassenleistungen wie folgt festgelegt:

Kohlnstufe	Arbeitsverdienst für den Arbeitstag bis einschl. M.	Grundlohn M. S.	Wochenbeitrag im ganzen M. S.		davon zahlt das Mitgl. 2/3 M. S.		Arbeitgeber 1/3 M. S.		Krankengeld für den Arbeitstag M. S.	Sterbegeld M. S.
			M. S.	M. S.	M. S.	M. S.				
I	90	60	28	80	19	20	9	60	30	1200
II	150	120	57	60	38	40	19	20	60	2400
III	330	240	115	20	76	80	38	40	120	4800
IV	680	480	230	40	153	60	76	80	240	9600
V	830	720	345	60	230	40	115	20	360	14400
VI	1090	960	460	80	307	20	153	60	480	19200
VII	1310	1200	576	—	384	—	192	—	600	24000
VIII	1690	1500	720	—	480	—	240	—	750	30000
IX	über 1690	1800	864	—	576	—	288	—	900	36000

Für diejenigen Versicherten, für welche der Ortslohn als Grundlohn gilt, werden folgende Beiträge erhoben:  
 über 21 Jahre u. 16-21 Jahren unt. 16 Jahr.  
 a) männliche Personen 144.- M. 115,20 M. 72.- M.  
 b) weibliche Personen 115,20 M. 86,40 M. 57,60 M.  
 Mitglieder, deren Grundlohn nach dieser Änderung 500 M. übersteigt haben auf Leistungen nach dem Grundlohn von über 500 M. erst ab 22. Januar 1923 Anspruch. Auf Versicherungsfälle, die vor dem 11. Dezember 1922 eingetreten sind, hat die Änderung des Grundlohns keinen Einfluß.  
 Die Arbeitgeber werden ersucht, die zur Berechnung der Beiträge und Einteilung in die Lohnstufen erforderlichen Lohnangaben bis zum 10. Januar d. J. zu machen. (11542)  
 Zwiderhandlungen sind nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsgesetzgebung mit Strafe bedroht. **Der Vorstand. G. Steenbock.**

**Werdet Mitglieder des Lübecker Konsumvereins**  
 58 Warenabgabestellen.  
 Eintrittsgeld nur 100 Mark.

**Semeinnützige Bestattungs-Gesellschaft m. b. H.**  
 Lübeck, Hundestr. 49/51.  
**Uebernahme von Bestattungen**  
 in der einfachsten (11534)  
 bis zu der feinsten Ausführung.

**Unser großer diesjähriger Inventur-Ausverkauf**  
 vom 6. bis 19. Januar.  
**1 Posten reelle starke Schuhwaren:**  
 1 Posten starke Arbeitstiefel 4900.-, 7500.-  
 1 do. starke Schafstiefel 11500.-  
 1 do. starke Lederkamaschen 9900.-, ohne Naht.  
 1 do. eleg. Herrenstiefel 8700.-  
 1 do. starke Frauenhalbschuh 4500.-  
 1 do. Damenhalbschuh 6500.-  
 1 do. eleg. Damen-, Herren-, Kinderstiefel, 1 Posten Kamelhaarstiefel, warme Pantoffeln, Lederschuhe, Pantoffeln usw.  
**Ein Posten Herrenkonfektion.** 11554  
 Unsere reellen Qualitäten sind weit bekannt.  
 Buxkinosen 2800.-, gestr. elegant. Hosen 4500.-, Wolst- u. Manchester-Hosen, Loden- und Wachs-Hosen, eleg. Anzüge 19800.-, Schläpfer, Gummimäntel 18900.-, 14000.-, Hüte, Mützen, Konfirm.-Anzüge.  
 Gendementuch, Kessel, Bettbezugsstoffe, Streifen, Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Unterzeuge usw.  
**1 Posten eleg. Jumper und Strickjacket für Damen.**  
**Ohlers & Reetwisch**  
 Beachten Sie die Preise in den 5 Schaufenstern Holstenstr. 1 St. Petri 2-1.

Kaufe gute ausgekämmte Frauen-  
**Haare**  
 100 Gramm bis 400 Mk. (11539)  
 Geschäftszeit 9-12, 3-5 Uhr.  
**Kostbahn,** Haarhandlung, Sandstr. 12. F. 8467.

Trotz der weit höheren Fabrikpreise nur noch einige Tage  
**Margarine billig**  
 890, 950, 1000 Mark,  
**Vollfetter Käse**  
 per Stück ca. 1 Pfd. 690 Mt.  
 in sämtlichen Filialen. (11528)  
**Lübecker Margarine-Centrale,**  
 A. Dreessen.

**KOLOSSEUM**  
 Morgen Sonnabend:  
**Großer Ball**  
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.  
 Keine geschlossene Gesellschaft.  
 (11523) Joh. u. R. Mittag.

**Friedrichshof**  
 Morgen (11544)  
**4. Familienball.**

**Sozialdemokr. Verein Ortsgr. Moisling.** 11544  
**Mitglieder-Versammlung**  
 am Sonnabend, 6. Januar, abends 8 Uhr  
 im Kaffeehaus.  
 Tagesordnung:  
 Vortrag des Genossen **H. Wolfradt.**  
 Es ist Pflicht sämtlicher Genossinnen u. Genossen, in der Versammlung zu erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
 Verwaltungssitz Lübeck (11539)  
**Außerordentliche Mitglieder-Versammlung**  
 am Sonnabend, 6. Januar, abends 7 1/2 Uhr  
 im Gewerkschaftshaus.  
 Tagesordnung:  
 1. Bestätigung der Verhandlungs-Vericht, evtl. weitere Beschlüßfassung.  
 2. Bericht vom Ortsaus-schuß.  
 3. Verschiedenes.  
 Die Ortsverwaltung.

**Sanitäts-Verband.**  
**General-Versammlung**  
 am Sonnabend, 6. Januar, abends 8 Uhr  
 im Kassenlokal.  
 Erscheinen sämtlicher Kassenvertreter dringend erforderlich.  
 (11547) Der Vorstand.

**Zentral-Hallen.**  
 Sonnabend u. Sonntag  
**Gr. Tanztränzchen**  
 (11546)

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungssitz Lübeck  
**Schmiede aller Branchen. Versammlung**  
 am Sonntag, 7. Januar, vormittags 11 Uhr  
 im Gewerkschaftshaus.  
 Außerst wichtige Tagesordnung. (11540)  
 Jeder muß erscheinen.  
 Die Branchenleitung.

**Trocadero.**  
 Schlüsselbad, A. F. 787  
 Täglich ab 5 Uhr nachmittags:  
**Weberus-Stimmungs-Konzerte.**  
 (11537)

**Santa-Theater.**  
 Heute Freitag 7 1/2 Uhr:  
**Frasquita.**  
 Mit Lissy Niemi in der Titelrolle. (11521)  
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
 Zum letzten Male!  
**Czardasfürstin**  
 Sonntag 7 1/2 Uhr:  
 Gastspiel Henri Vahl u. Klotzner Stadttheater als „Raffie“ in  
**Familie Raffke.**  
 Im 2. Akt große Solos bei Raffie mit Konzert- und Tanznummern.

**Stadttheater Lübeck**  
 Freitag, 9 Uhr: Prinzchen und die Schindler.  
 7.30, Ab. 8. Die Großstadt. (11446)  
 Sonnab. 7 Uhr, Volksbühne: Lehengrin.  
 Sonntag 11 Uhr: Hauptprobe Singschule.  
 8 Uhr: Plattdeutsche Singschule.  
 7.30: Die Land.  
 Montag 7.30: 4. Singschulekonzert.

Sonnabend, den 6. Januar beginnt unser  
19 Uhr vormittags

# INVENTUR- AUSVERKAUF

Derselbe bringt in fast allen Abteilungen  
**gewaltige Preisherabsetzungen**

Hemdentuch 75 cm breit..... Meter	jetzt	580 <sup>00</sup>	Flanell-Blusen gestreift .....	jetzt	585 <sup>00</sup>
Hemdenbarchent gestreift .....	jetzt	675 <sup>00</sup>	Trikot-Jumper .....	jetzt	1985 <sup>00</sup>
Wasch-Mussellne gestreift..... Meter	jetzt	550 <sup>00</sup>	Popeline-Blusen .....	jetzt	2950 <sup>00</sup>
Voll-Voile bedruckt..... Meter	jetzt	675 <sup>00</sup>	Strick-Jumper .....	jetzt	4850 <sup>00</sup>
Tischtuch-Schneidezeug farbig Meter	jetzt	650 <sup>00</sup>	Reinseldene Bluse in vielen Farben	jetzt	7900 <sup>00</sup>
Körperbarchent gebleicht .....	jetzt	725 <sup>00</sup>	Kostümrocke gemusterte Stoffe .....	jetzt	1250 <sup>00</sup>
Bettuchbarchent ca. 140 cm breit Meter	jetzt	980 <sup>00</sup>	Falten-Kostümrocke aus Cheviot....	jetzt	3850 <sup>00</sup>
Bettsatin gestreift. Deckbretbreite..... Meter	jetzt	1850 <sup>00</sup>	Unterröcke aus Halbtuch.....	jetzt	985 <sup>00</sup>
Hauskleiderstoffe .....	jetzt	690 <sup>00</sup>	Morgenrocke aus Trikot .....	jetzt	2900 <sup>00</sup>
Popeline mit Kunstseidenstreifen .....	jetzt	780 <sup>00</sup>	Strickjacken verschiedene Farben.....	jetzt	4900 <sup>00</sup>
Schürzen-Panama schwarz..... Meter	jetzt	950 <sup>00</sup>	Strickjacken moderne Formen .....	jetzt	5900 <sup>00</sup>
Reinw. Rockstoffe mit Streifen ca. 105 cm breit Meter	jetzt	1950 <sup>00</sup>	Damen-Kleider aus Cheviot .....	jetzt	4800 <sup>00</sup>
Mantelstoffe ca. 130 cm breit .....	jetzt	1950 <sup>00</sup>	Damen-Kleider gestrickt oder aus Cheviot	jetzt	9800 <sup>00</sup>
Reinwoll. Crêpe ca. 115 cm breit.. Meter	jetzt	1975 <sup>00</sup>	Eolienne-Kleider für Backfische.....	jetzt	12800 <sup>00</sup>
Hutsamt in vielen Farben .....	jetzt	1680 <sup>00</sup>	Damen-Mäntel aus Flauchstoffen .....	jetzt	5900 <sup>00</sup>
Astrachan für Mäntel, w. 115 cm breit.. Meter	jetzt	3750 <sup>00</sup>	Damen-Mäntel aus dicken Winterstoffen...	jetzt	6900 <sup>00</sup>
Büstenhalter aus Schürzen .....	jetzt	195 <sup>00</sup>	Astrachan-Mäntel für Damen .....	jetzt	7900 <sup>00</sup>
Drell-Korsetten mit Strumpfhaltern .....	jetzt	875 <sup>00</sup>	Damen-Kostüme marineblauer Cheviot..	jetzt	17500 <sup>00</sup>
Damen-Schürzen in Trägern, Wiener Form	jetzt	875 <sup>00</sup>	Kanin-Kragen schwarz .....	jetzt	685 <sup>00</sup>
Damen-Schürzen weiß, mit Trägern ...	jetzt	975 <sup>00</sup>	Kanin-Kragen Naturfarben .....	jetzt	785 <sup>00</sup>
Stickerei-Untertaillen .....	jetzt	550 <sup>00</sup>	Kreuzfuchs-Colliers (geblendet) .....	jetzt	6900 <sup>00</sup>
Damen-Taghemden mit Stickerei ...	jetzt	925 <sup>00</sup>	Damen-Filzhüte farbig .....	jetzt	49 <sup>00</sup>
Damen-Beinkleider .....	jetzt	925 <sup>00</sup>	Filz-Formen breitrandig .....	jetzt	195 <sup>00</sup>
Damen-Prinzebrock mit Stickerei ..	jetzt	1150 <sup>00</sup>	Zylinderplüsch-Hüte .....	jetzt	395 <sup>00</sup>
Wischtücher rot kariert.....	jetzt	195 <sup>00</sup>	Damen-Handschuhe mit Wildleder Paar	jetzt	475 <sup>00</sup>
Gardinen-Vitrage ca. 90 cm breit Meter	jetzt	290 <sup>00</sup>	Gestr. Handschuhe f. Damen u. Herr. f. weiß Paar	jetzt	650 <sup>00</sup>
Halbstores aus Baumwolle mit Velour ... Stück	jetzt	1950 <sup>00</sup>	Kinder-Handschuhe reine Wolle Paar	jetzt	590 <sup>00</sup>
Künstler-Gardinen Stoffig .....	jetzt	1950 <sup>00</sup>	Damen-Füßlinge schwarz .....	jetzt	95 <sup>00</sup>
Bett-Vorlagen reines Jutegewebe .....	jetzt	980 <sup>00</sup>	Damen-Strümpfe englisch lang... Paar	jetzt	290 <sup>00</sup>
Läuferstoffe ca. 90 cm breit .....	jetzt	980 <sup>00</sup>	Damen-Strümpfe farbig .....	jetzt	675 <sup>00</sup>
Kochelleinen-Tischdecken .....	jetzt	1950 <sup>00</sup>	Dam.-Seidenflorstrümpfe Paar	jetzt	1750 <sup>00</sup>
Woll-Schlafdecken ca. 140, 190 cm.	jetzt	3900 <sup>00</sup>	Herren-Socken grau .....	jetzt	175 <sup>00</sup>
Reiseplaids .....	jetzt	3900 <sup>00</sup>	Kinder-Strümpfe <small>6-8 4-5 1-5 jetzt 325,00 225,00</small>	jetzt	125 <sup>00</sup>
Leinen-Diwandecken .....	jetzt	9800 <sup>00</sup>	Damen-Hemdchen weiß.....	jetzt	265 <sup>00</sup>
Kinder-Hausschuhe Ledersohle Paar	jetzt	95 <sup>00</sup>	Damen-Normaljacken .....	jetzt	1480 <sup>00</sup>
Damen-Pumps mit Wildleder .....	jetzt	1800 <sup>00</sup>	Damen-Schlupfhosen .....	jetzt	1450 <sup>00</sup>
Damen-Schnürschuhe .....	jetzt	5500 <sup>00</sup>	Herren-Normaljacken .....	jetzt	1475 <sup>00</sup>
Damen-Halbschuhe aus Lack... Paar	jetzt	7900 <sup>00</sup>	Herren-Normalhemden .....	jetzt	1975 <sup>00</sup>
Damen-Stiefel .....	jetzt	5900 <sup>00</sup>	Herren-Normalhosen .....	jetzt	1975 <sup>00</sup>
Herren-Stiefel Reibschuh .....	jetzt	9500 <sup>00</sup>	Kind.-Normalhemdhosen Gr. 60	jetzt	1150 <sup>00</sup>
Herren-Hosen gestreift .....	jetzt	3900 <sup>00</sup>	Oberhemden gestreift mit Kragen.....	jetzt	2900 <sup>00</sup>
Manschester-Hosen für Herren .....	jetzt	11500 <sup>00</sup>	Herren-Sportkragen weiß.....	jetzt	125 <sup>00</sup>
Gummi-Hosenträger .....	jetzt	275 <sup>00</sup>	Farbige Binder .....	jetzt	275 <sup>00</sup>

Nur soweit Vorrat.

Namensangabe vorbehalten.

# Holstenhaus

Lübeck \* Das leistungsfähige Kaufhaus für Jedermann. \* G. m. b. H.